

Touchdown

Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom

24.01. – 13.05.2018

Inhalt

Ausstellungsrundgang.....	2
Ausstellungsteam.....	6
Publikation zur Ausstellung.....	7
Begleitprogramm.....	8

Kontakt

Maria-Teresa Cano

Leiterin Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

press@zpk.org, T +41 31 359 01 89

Ausstellungsrundgang

1. Touchdown – Die Landung

Am Beginn steht ein ungewöhnliches Ereignis: Die Ankunft einer «fremden Intelligenz», die das Zentrum Paul Klee besetzt. Es sieht so aus, als seien die Fremden erst vor kurzem gelandet und dann weitergezogen. Da ist ein riesiges Raumschiff zu sehen. Da liegen Gepäckstücke und Ausrüstungsgegenstände, eine in den Boden gerammte Fahne. Auf den weissen Wänden tauchen ihre Gestalten auf. Ausserirdische sind gelandet, Ausserirdische mit Down-Syndrom. Die beschriebene Szene ist als lebensgrosser Comic des Zeichners Vincent Burmeister dargestellt.

Die Ausserirdischen nennen sich «Second Mission», denn vor 5.000 Jahren sind ihre ersten Siedler auf der Erde angekommen. Die Second Mission hat den Auftrag zu erforschen, wie es ihrer ersten Mission ergangen ist und wie ihre Nachfahren heute auf der Erde leben.

Die folgende Rahmenhandlung der Ausstellung ist als Forschungsreise und Bericht der «Second Mission» an eine heimatliche Kommission zu verstehen. In der Ausstellung wird diese Geschichte mit weiteren lebensgrossen Comicszenen fortgeschrieben. Das Begleitbuch zur Ausstellung ist das Logbuch dieser Forschungsreise.

2. Heute – Im Hier und Jetzt

In den folgenden Räumen werden anhand von Gegenständen, Kunstwerken und Installationen individuelle Biografien und Lebenssituationen von Menschen mit Down-Syndrom vorgestellt.

Wie leben Menschen mit Down-Syndrom heute in unserer Gesellschaft, in Deutschland und in der Schweiz? Lieben sie, arbeiten sie, haben sie ein eigenes Bankkonto, einen Führerschein? Dürfen sie heiraten und Eltern werden? Dürfen sie wählen? Wie steht es um ihre Menschenwürde, ihr Recht erwachsen zu sein?

Die Räume ermöglichen beides: das unmittelbare Kontakterlebnis, aber auch die Reflexion darüber. Es geht um das Verhältnis, in dem Menschen mit und ohne Down-Syndrom in unserer Gesellschaft zueinander stehen. Es geht um die Sehnsucht nach Normalität und nach Individualität.

3. Die Unsichtbaren – Spurensuche in der Vergangenheit

Die Besucherinnen und Besucher treten in den nächsten Raum und bemerken dort eine sitzende Keramikfigur. An einer Wand erstrahlt die hinterleuchtete Reproduktion eines historischen Gemäldes mit dem Titel Anbetung des Christuskindes (um 1515). Einer der das Jesuskind betrachtenden Engel hat dieses besondere Gesicht, diesen Mund und die Augen. Der Blick wandert zurück zu der Figur. Auch dort diese Augen und eine typische Körperhaltung. Etwa 3.000 Jahre ist sie alt und stammt aus dem heutigen Mexiko.

Das Publikum erfährt ausserdem von Untersuchungen an einem über 2.500 Jahre alten Skelett. Für die Ausstellung wurde die erste Alt-DNA-Analyse auf Trisomie 21 (d.h. das Down-Syndrom) daran durchgeführt – eine wissenschaftliche Premiere. Symbolisch für dieses Skelett ist eine Arbeit des belgischen Künstlers Alain Meert zu sehen. Die Figur, das Skelett und das historische Gemälde gehören zu den wenigen Hinweisen darauf, dass es Menschen mit dieser genetischen Varianz natürlich auch früher schon gegeben hat. Doch warum sind ihre Spuren so rar? Als ob sie viele Jahrhunderte im Verborgenen gelebt hätten.

Hier wird deutlich, dass in der Geschichtsschreibung unsere Vergangenheit bislang fast immer als eine Geschichte der «normalen», von «Anomalien» freien Menschen erzählt und dargestellt wurde. Die Spurensuche ist mühsam und produziert auch Fragen an uns selbst:

Inwiefern haben erst die sich wandelnden Kategorien unserer Wahrnehmung von «Andersartigkeit» ein «Problem Down-Syndrom» geschaffen?

4. Der grosse Auftritt – John Langdon Down

Auf einmal tauchen sie in der Geschichte auf. Der englische Arzt Dr. John Langdon Down (1828–1896) beschreibt 1866 als Erster Menschen mit Down-Syndrom und macht eindrucksvolle Fotos von ihnen. Welche Merkmale sind es, die sie äusserlich erkennbar machen?

Langdon Down hat die Bewohnerinnen und Bewohner seiner Einrichtungen Earlswood und Normansfield (Langdon Downs Fördereinrichtung für Menschen mit Lernschwierigkeiten) fotografiert, ein bislang ungehobener Schatz aus englischen Archiven. Das ist ihr erster grosser Auftritt. Jetzt werden sie sichtbar, die Menschen, ihre Talente, ihre Begabungen, in Würde. Die Besucher können in den originalen Patientenbüchern einzelnen Biografien von Menschen mit Down-Syndrom aus dem 19. Jahrhundert kennenlernen.

Mit seinen Konzepten und Methoden, Menschen mit Down-Syndrom zu fördern und ihnen ein selbstständigeres Leben zu ermöglichen, war John Langdon Down seiner Zeit voraus. Erst heute kann man erahnen, wie zukunftsweisend seine Ansichten und Erfolge waren.

Den berührenden und würdevollen Fotos von Langdon Down begegnen in diesem Raum, in hartem Kontrast, medizinisch-historische Aufnahmen seiner Kollegen, die schon zu seinen Lebzeiten, aber noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Menschen mit Down-Syndrom entwürdigend zur Schau stellten. Die heute als abwertend und diskriminierend erkannten Begriffe «Mongolismus» und «mongoloid» werden historisch erklärt, auch durch eine viel beachtete Mongoleireise der Autoren von *Ohrenkuss*, dem Magazin, gemacht von Menschen mit Down-Syndrom. John Langdon Down selbst hat den Begriff Mongolismus, den er – basierend auf Blumenbachs Rassentheorie – 1866 mitgeprägt hatte, im Lauf seines Lebens als abwertend und irreführend erkannt und schliesslich abgelegt.

5. Im Halb-Dunkel – Deutschland und die Schweiz 1918-1945

Nicht lange nach John Langdon Down droht ihnen in Deutschland die Auslöschung. Menschen mit Down-Syndrom sind nun «Ballastexistenzen», derer man sich entledigen kann. Sie werden nach der Geburt erfasst, kategorisiert, schliesslich in Anstalten eingewiesen. Dort sind sie Fälle in Krankenakten, haben spezielle Diagnosen («Mongoloider Schwachsinn»), werden «behandelt», getötet.

In diesem Raum herrscht ein beklemmendes Halbdunkel, Menschen mit Down-Syndrom wurden zum Verschwinden gebracht. Es fällt schwer, ihre Gesichter, Namen und Geschichten zu erkennen. Ärzte, Pfleger, Eltern reden in Halbsätzen und Andeutungen. Sie versuchen, ihre Handlungen zu vertuschen. Und doch sind diese endgültig. Anhand der Exponate lässt sich nachvollziehen, mit welchen Einflüsterungen und Argumenten hantiert wurde. Argumentationsmuster werden erkennbar, die uns heute immer noch begegnen.

In der Schweiz bemühten sich verschiedene Instanzen darum, dass weniger Menschen mit einer Behinderung geboren werden. Verschiedene Zeitdokumente informieren über die damalige Situation von Menschen mit Down-Syndrom in der Schweiz.

6. Forschung – Ich bin, was ich bin

In diesen Räumen, die sich nun wieder der Gegenwart widmen, stehen insbesondere familiäre, gemeinschaftliche und gesellschaftliche Fragen im Vordergrund.

In der Abfolge dreier Räume werden die Themen Familie, Genetik, Lernen und Gesundheit behandelt.

Es stellen sich neue Fragen: Welche Assistenz benötigen Menschen mit Down-Syndrom für ein eigenständiges Leben? Welche Menschen bzw. welche familiären und sozialen Strukturen umgeben und unterstützen sie? Welchen Beitrag leisten sie zur Vielfalt unserer Gesellschaft?

In der Mitte eines Raumes steht ein rätselhaftes Objekt der verstorbenen Künstlerin Judith Scott, die selbst das Down-Syndrom hatte. Die Skulptur aus Stoffresten und Fäden, die etwas zu verdecken scheinen (wie nicht dechiffriertes DNA-Material).

In den späten 50er Jahren haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entdeckt, was die Ursache des «Syndroms» ist: Die Menschen mit Down-Syndrom haben ein Chromosom mehr. Was ist Trisomie 21? Menschen mit 46 und mit 47 Chromosomen erklären es dem Publikum. Es lassen sich Merkmale des Ähnlichen und des Besonderen entdecken, auch unter dem Mikroskop. «Ich bin das Besondere», heisst es in einem Text, den eine Frau mit Down-Syndrom geschrieben hat. Betrachten wir die Menschen mit Down-Syndrom heute nur noch als ein genetisches Phänomen? Andere Wissenschaftler haben herausgefunden, wie man das Down-Syndrom vorgeburtlich leicht erkennen (Ultraschall, Pränatal-Test) und diagnostizieren kann (Chromosomen-Analyse).

Ärzte untersuchen ihr Herz, Psychologen untersuchen ihre Wahrnehmung, ihr Denken und ihre Gefühle, Linguisten ihre Texte und ihr besonderes Sprachgefühl. Dieses neue Wissen hat neue Möglichkeiten zur Folge: Möglichkeiten der Förderung, Möglichkeiten zu neuen, zündenden Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Down-Syndrom. Aber dieses neue Wissen erfordert auch neue Entscheidungen und erzeugt Unsicherheiten. Die im Laufe der Ausstellung aufgetauchten Begriffe «Förderung» und «Auslöschung» sind beide aktueller denn je. Gesellschaftspolitische und ökonomische Bestrebungen zur Optimierung des menschlichen Erbgutes stehen im Widerspruch zu individuellen Integrationswünschen.

Künstlerische und wissenschaftliche Exponate werden hier Fragen aufwerfen, auf die es nur mehrere Antworten geben kann.

7. Die Diskussion – Gehen oder bleiben?

Am Ende der Ausstellung sieht sich die «Second Mission» vor die Frage gestellt, welche Rechercheergebnisse sie an ihre «heimatliche Kommission» berichten soll. Ihre in der Ausstellung ausgetragene Diskussion darüber soll die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung mit dem Gefühl entlassen, sich der gesellschaftlichen Diskussion gestärkt stellen zu können.

Die lebensgrossen Comicfiguren der «Second Mission» diskutieren visuell und in einem kurzen Hörstück mit heutigen Nachkommen der «First Mission». Sie alle sind Menschen mit Down-Syndrom, die gemeinsam ihre eigene Geschichte und Gegenwart reflektieren und kommentieren.

Ausstellungsteam

Kuratorinnen Bern

Dr. Nina Zimmer, Direktorin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee

Dr. Fabienne Eggelhöfer, Chefkuratorin/Leiterin Sammlung Ausstellungen Forschung, Zentrum Paul Klee

Kuratoren Bonn

Dr. Katja de Bragança, Biologin/Humangenetikerin, Gründerin Ohrenkuss-Magazin, gemacht von Menschen mit Down-Syndrom

Dr. Heinz Greuling, Physiker, Wissenschaftsjournalist, Regisseur (ARD, WDR, 3sat, arte)

Rikola-Gunnar Lüttgenau, Historiker/Ausstellungskurator, Stv. Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Ausstellungsleiterin Henriette Pleiger (Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland)

Beirat

Julia Bertmann, Autorin Ohrenkuss-Magazin, Expertin mit Down-Syndrom

Prof. Dr. Dr. Heinz Schott, ehemaliger Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Bonn

Anne Leichtfuss, Online-Redakteurin, Übersetzerin für leichte Sprache

Illustrator Vincent Burmeister

Szenografie Bern

Paula Sansano, dipl. Architektin ETH SIA, Studio Sansano

Katia Ritz, dipl. Architektin ETH SIA, rk studio

Florian Hauswirth, Industrial Designer FH SDA

Hauptpartnerin

Die Mobiliar

Die Ausstellung wird unterstützt von

Kanton Bern, Swisslos, Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderung der Stadt Bern, Insieme21, Aktion Mensch, Béatrice Ederer-Weber Stiftung, Bürgergemeinde Bern, Gesellschaft zu Mittellöwen, Pierre Kottelat, Pro Infirmis, Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung, Special Olympics, Stiftung DENK AN MICH, Stiftung Vinetum

Ausstellung

Touchdown.

Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom

24.01. – 13.05.2018

Publikation zur Ausstellung



TOUCHDOWN.

Die Geschichte des Down-Syndroms

Herausgeber

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik
Deutschland GmbH

Verlag der Bundeszentrale für politische Bildung

296 Seiten, 8.50 CHF

Ausgabe in Deutsch, klare Sprache

ISBN 978-3-8389-7147-6

Ausstellung

Touchdown.

Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom

24.01. – 13.05.2018

Begleitprogramm

Mittwoch 24. Januar 2018 14:00 – 17:00

Schreibwerkstatt

Ohrenkuss Redaktionssitzung zum Thema Schweiz

Für alle Menschen mit Down-Syndrom

Samstag 27. Januar 2018 13:00

Inklusion Schule –

Erwartungen und Erfahrungen

Inklusives Podium von Insieme 21

Samstag 10. Februar 2018 14:30

Der kleine Buddha

Linard Bardill, Geschichten und Lieder

Freitag 16. Februar 2018 19:00

Samstag 17. Februar 2018 14:00 / 16:00

Almost Famous VIII

New Dance Academy

Tänzerinnen und Tänzer setzen Werke aus der
Ausstellung und Gedichte von Andreas Rubin,
Berliner Autor mit Down-Syndrom, um.

Samstag 24. Februar 2018

Dienstag 20. März 2018

Sonntag 29. April 2018

Sonntag 13. Mai 2018

jeweils 14:00 / 16:00

Das ist Tanz

Das Theater HORA zeigt Julia Häusermann,
Schweizer Performerin mit Down-Syndrom
und Remo Zarantonello, musikalische Begleitung.

Samstag 03. März 2018 13:00

Inklusion Arbeit –

Erwartungen und Erfahrungen

Inklusives Podium von Insieme 21

Samstag 17. März 2018 13:00

Mein Kind hat das Down-Syndrom –

Stationen im Leben von Kindern und Eltern

Anlass von Insieme 21 mit Aktivitäten zum World
Down-Syndrom Tag. Menschen mit Down-Syndrom
und deren Familien treffen sich im Zentrum Paul Klee.

Mittwoch 21. März 2018 19:00

Clown-Syndrom

Das ungewöhnliche Komik-Theater

Eric Gadiant und Olli Hauenstein, anlässlich des Welt-
Down-Syndrom-Tages

Freitag 27. April 2018 15:00 – 17:00

Reisebericht

Das Ohrenkuss-Team unterwegs in der Schweiz

Veranstaltung von Insieme 21

Samstag 28. April 2018 13:00

Gleichberechtigung und Selbstbestimmung

Inklusives Podium

Moderation Dr. Katja de Bragança,

Leiterin Forschungsprojekt TOUCHDOWN 21

Samstag 12. Mai 2018 13:00

**Das Verhältnis von Eugenik
und Humangenetik**

Podiumsdiskussion

Moderation PD Dr. Rouven Porz, Ethiker,

Inselspital Bern

Sonntag 13. Mai 2018 12:00

Fackellauf

Die bei der Eröffnung von Special Olympics entzündete
Flamme wird im Zentrum Paul Klee abgeholt.

Weitere Infos unter www.50anniversary.ch

Samstags 15:00

Cytogenetik-Performance

Was sind eigentlich Chromosomen?

Wie erkennt man eine Trisomie 21

unter dem Mikroskop?

Haben eigentlich alle Menschen mit dem Down-
Syndrom eine Trisomie 21?

Jede Woche werden Fachleute der Humangenetik ihr
Wissen am Mikroskop zeigen und erklären.

24.01. – 13.05.2018

Kindermuseum Creaviva

Interaktive Ausstellung «Heimat.»

Kostenloses Angebot für ein

Mehrgenerationenpublikum

24.01. – 13.05.2018

Kindermuseum Creaviva

Vis-à-vis IV

Ausstellung von Künstlerinnen und Künstler des
Service éducatif rollois de l'Espérance SERE

Führungen durch die Ausstellung

Öffentliche Führungen

Samstags 15:00

Sonntags 13:30

Kunst am Mittag

Dienstags 12:30

Mittwoch **31. Januar 2018** 14:00

Einführung für Lehrpersonen

Mit Dominik Imhof,

Leiter Kunstvermittlung ZPK

Donnerstag **22. Februar 2018** 18:00

Freunde ZPK

Rundgang durch die Ausstellung

Ausschliesslich für Freunde ZPK

Sonntag **25. März 2018** 15:00

Kunst und Religion im Dialog

André Flury, Katholische Kirche Kanton Bern,

im Gespräch mit Käthi Rubin, Insieme Kanton

Bern

Tandem-Führungen für private Gruppen und Schulklassen

Die Tandem-Führungen finden mit zwei
Vermittlern mit und ohne Down-Syndrom
statt. Dauer: 90 Min. Ausstellung mit/ohne
Atelier Kindermuseum Creaviva.

Reservation: 031 359 01 94 oder
kunstvermittlung@zpk.org

Führungen für private Gruppen und Schulklassen

Dauer: 60 Min. / 90 Min.

Reservation: 031 359 01 94 oder
kunstvermittlung@zpk.org

Programmänderungen vorbehalten